

WE PROTEST



Wir, die Soldaten der kämpfenden englisch-amerikanischen Front, protestieren. Wir erheben laut und eindeutig Protest gegen die Art, wie bei uns zulande sogenannter „geistiger Krieg“ geführt wird.

Schön muß das sein, so zu Hause am Schreibtisch zu sitzen und Schlachten in allen Erdteilen zu schlagen — wenn dann die Kugeln immer nur nach einer Seite pfeifen, immer nur der böse Feind umgeschossen wird und die Jerries regimenter-, brigade- und divisionsweise mit einem Federstrich ins Massengrab geschickt werden.

Schön muß das sein, wenn der Krieg so aussieht wie in den Revuen am oberen Broadway: Ein langbeiniges, spitzbusiges Mädchen in prächtiger Phantasieuniform macht „Bum!“ — und schon fällt den ausgehungerten, verkommenen, demoralisierten Deutschen das Herz in die

Hosen, und sie übergeben sich.

Wir möchten uns auch übergeben (= kotzen!), wenn wir so was sehen.

Dieses ganze widerliche Revuetue und Zeitungsgeschmier hängt uns kreuzweise zum Hals raus.

Wir protestieren dagegen, weil es auf unsere Kosten geht.



Denn, wenn die Deutschen so armselige, entnervte und ausgepowerte Leute sind — was für Tüten müssen wir denn da sein, die wir nun schon Jahre dazu brauchen, um mit ihnen überhaupt nur Tuchfühlung zu kriegen.

Was machen diese pomadeduftenden Heimkrieger aus tapferen amerikanischen und englischen Jungens für Schießbudensoldaten, wenn sie deren Müttern, Frauen, Schwestern und Bräuten so einen süßlichen



TODOS COMO CARNEIROS

por HOWARD SPRING



Schleim vorsetzen. Soldaten, die in wenigen Wochen über 15 000 Panzer knacken, die in 4 Tagen Kreta erobern, uns aber zwingen, 38 Tage bis zum letzten Atemzug um Sizilien zu kämpfen, das sind keine albernen Revue- und Magazinstory-Figuren. Das sind die lebendigen, fanatischen, um jede Handbreit Erde verbissen kämpfenden und lieber sich selbst als ihre Ehre aufgeben den deutschen Soldaten, wie wir sie kennengelernt haben!



Raymond Massey as Major Old Baumester in *Desperate Journey*
... es ist ein trauriger Tag für alle, die nicht mehr mit Deutschland zusammenarbeiten.

„Das sind die Deutschen!“ — made in USA - Redaktionen und Film-Fabriken. Wir haben weder die degenerierten Idioten mit dem Hosenträger - Spleen noch die „Hammel“ des Mr. Spring noch den angstverstörten deutschen Offizier finden können. Was wir vorfanden, war ganz anders!



... und so sehen amerikanische Witz-Zeichner uns selbst! — Soll man sich da noch wundern?

Wir Soldaten lachen über manches, wenn denen zu Hause das Lachen schon längst vergangen wäre. Wir lachen aber nicht, wenn man uns selbst verunglimpft, unseren Kampf zum Kindertheater herabwürdigt und das Andenken unserer Kameraden beschmutzt, die ihr Leben vor einem starken und tapferen Feind gegeben haben.

Diese geleckten Tintenspione und Kabarettjüngelchens gehörten an die frische Luft, wo sie mal richtige Kugeln pfeifen hören. Dann werden wir einmal feststellen, ob sie in 24 Stunden den Siegesmarsch durchs Brandenburger Tor gegen die „armseligen ausgesogenen“ Deutschen antreten werden, die sie mit dem Federhalter so oft und so herrlich bequem vernichtet haben.





Der Kampf, den wir heute kämpfen, ist hart, und wir verbitten uns ganz entschieden, ihn zu verkleinern. Wir haben erfahren, daß die Deutschen nicht mit Papierkugeln, Papptanks und Murmeln kämpfen, sondern mit Waffen, von deren Gewalt und Schrecklichkeit sich die Tintenspione zu Hause gar keine Vorstellung machen können.

Wir geben uns keinen Illusionen über fehlende Stärke und Kampfmoral unserer Gegner hin, sondern nennen das Kind beim Namen, wie die folgenden Zitate von Männern, die unseren Kampf aus dem ff kennen, zeigen.

So sieht die Front den deutschen Soldaten:

General Eisenhower erklärt:

„Die deutschen Soldaten verteidigen ihre Stellungen in meisterhafter Weise und sind militärisch sehr gut organisiert.“

Während der Kämpfe in Sizilien berichtete Globereuter aus dem Hauptquartier der Alliierten in Afrika: „Deutsche Fallschirmjägertruppen verteidigen die Umgegend von Catania und werden als ‚die zähesten Burschen, denen man je begegnet ist‘ bezeichnet.“

Pvt. Mike N. Cohen, Brooklyn, N.-Y., schreibt aus Sizilien: „Täglich machen wir von neuem die Erfahrung, daß die Jerries verdammt gute Soldaten sind. Mit dem versprochenen ‚Spaziergang nach Berlin‘ sieht's mau aus. Wir haben in diesen paar Tagen viele feine Jungens verloren ...“

„Die Deutschen werden mit der größten Geschicklichkeit und Erbitterung überall und jederzeit kämpfen. Es ist Unsinn zu sagen, die Deutschen seien schon ‚im Rennen‘“ — lautet ein Kommentar von Brent Wood im Sender Daventry.



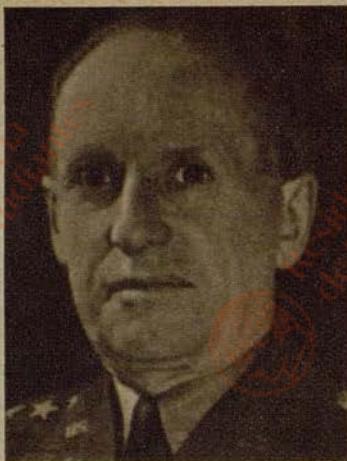
Nach einer Eigenmeldung des Stockholmer „Aftonbladet“ stellte General Montgomery einem Kriegskorrespondenten gegenüber am 2.8. fest: „Die Deutschen sind immer noch dieselben. Sie sind enthusiastisch und fanatische Draufgänger. Ich liebe die Deutschen nicht. Die Deutschen können aber kämpfen.“



Capt. G. W. Burns an seinen Bruder Charles M. Burns, Albany: „Hoffentlich geht es bald besser vorwärts. Bisher haben wir nicht viel ausrichten können — die Deutschen machen mit uns, was sie wollen. Wenn das die ‚demoralisierten‘ Gegner sind, will ich Gott danken, daß ich sie nicht schon früher kennengelernt habe, als sie noch nicht ‚kriegsmüde‘ waren. Ich weiß nicht, weshalb unsere Leute daheim so einen verdammten Unsinn ausposaunen . . .“

In seiner Rede vom 27. 7. 43 gab Churchill ein Bild der militärischen Lage. Ueber den deutschen Soldaten äußerte er sich folgendermaßen:
„Die deutschen Armeen sind immer noch intakt und völlig ungetroffen.“

Hitler hat über 300 Divisionen unter seinem Befehl, und die meisten davon sind weiterhin gut ausgerüstet.“



General MacNair schreibt im „Life“ vom 10. Juni 1943:

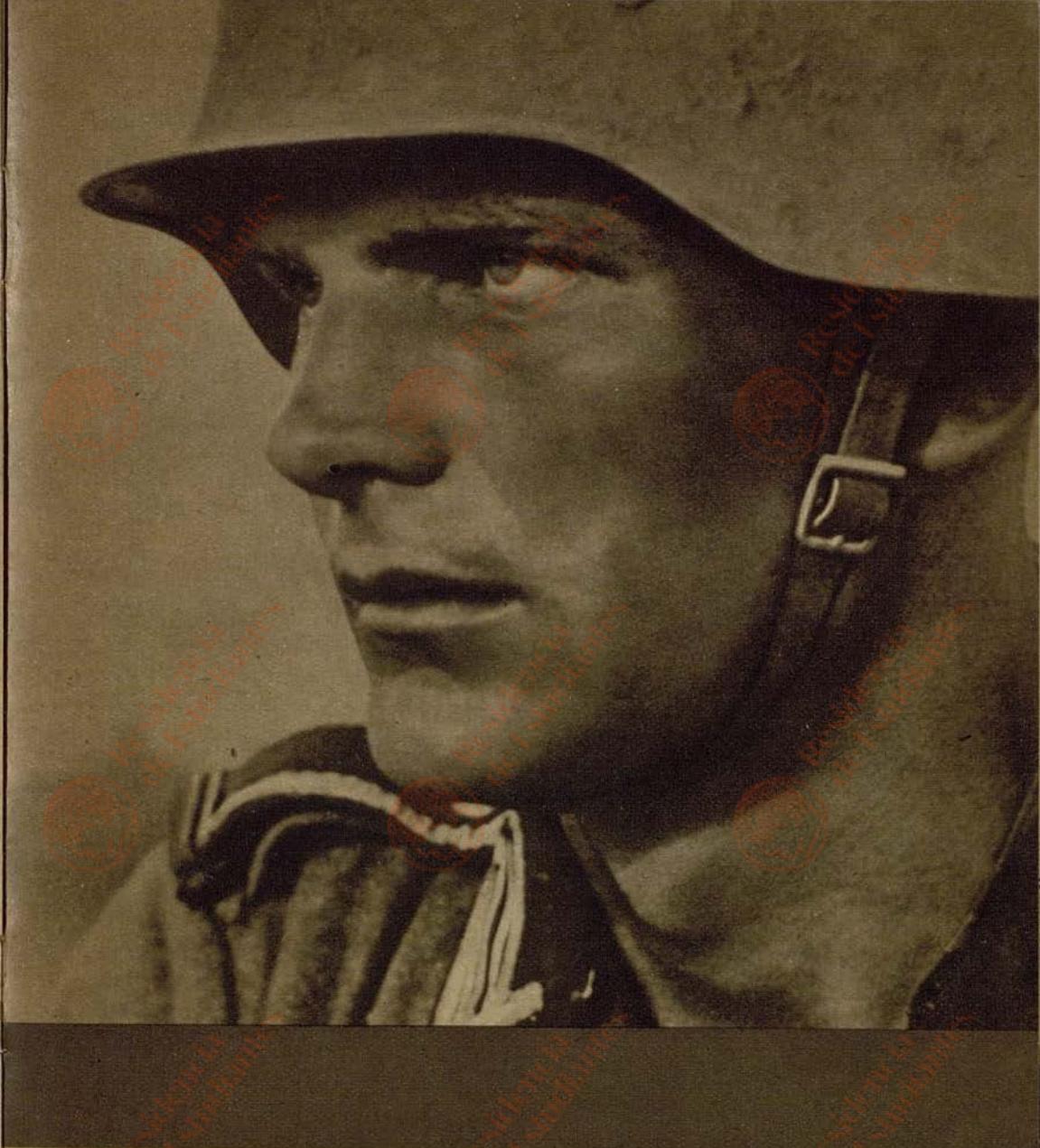
„Es gibt keinen Beweis für irgendein Nachlassen der Kampfmoral oder irgendein Absinken des Kampfwilens im deutschen Heer. Deutsche Truppen haben gegen die Sowjetunion und gegen die Briten und Amerikaner immer wieder zäh, verbissen und gut gekämpft — oft gegen große Uebermacht. Die deutsche Ausrüstung ist immer noch vorzüglich. Die deutsche Artillerie hat alle unsere Feldkanonen übertrumpft. Ihr Rückgrat ist das Dreizweckgeschütz von 88 Millimeter, äußerst nützlich als Flak-, Pak- oder Feldkanone. Die deutschen Flugzeuge sind von ausgezeichneter Qualität. Die Focke-Wulf ist nach den Worten alliierter Flugzeugführer ein besserer Jäger als die britische Spitfire 5 und wendiger als die Spitfire 9.“

Sergeant-Pilot William B. Harris, Calif., in einem Brief an seine Braut: „Die deutschen Nachtjäger stürzen sich auf uns wie die leibhaftigen Teufel —, kaum hat man einen abgeschüttelt, sind schon zwei neue da. Ihre neue Taktik und neuen Waffen wirken sich verheerend bei unseren Raids aus...“

Der Militärkritiker der „New York Herald Tribune“ schreibt am 27.7.43:

„... Der Kampfgeist der deutschen Armee ist nicht gebrochen. Es gibt auch keinen Bericht aus Deutschland, daß die Moral der Zivilbevölkerung gebrochen sei.“

Lieutn. Frank Lloyd Vellmer, Mich., schreibt: „... Jake ist gefallen und ebenso Bill und Jim Owens vor zwei Tagen. Wir haben ziemlich miese Laune, denn die Willies sind gar nicht so harmlos und ungefährlich, wie man uns erzählt hat. Aber es gibt noch manchen anderen, dem hier die Augen aufgehen.“



In seinem Buch „One World“ zitiert Wendell Willkie folgende Äußerung des Generals Montgomery: „Ich sage Ihnen, diese Deutschen sind verdammt gute Soldaten.“



Pvt. John Cullen, Detroit, Mich., in einem Brief aus dem Feld: „Hätte nicht gedacht, daß ich noch mal fromm werden würde, aber hier hat mancher schon ein Stoßgebet losgelassen. Die Jerries sind wie die Wilden über uns hergefalten und haben unseren Haufen in Fetzen zerrupft. Wenn ich an die komischen Nazi-Soldaten in unseren Filmen denke und sie hier in natura erlebe, — boy, oh boy!“

„New York Times“ veröffentlicht einen Bericht von der Front: „Die militärischen Aktionen beweisen immer wieder, daß die Deutschen ausgezeichnete Soldaten sind, wie es ja übrigens die ganze Welt weiß und zugibt.“

Reuter am 6. August 1943: „Tatsächlich ist die Regel, daß die deutschen Soldaten um so mehr Kampfeswert und Mut beweisen, je größer die Gefahr ist, dem Tode geweiht zu sein.“

Die Londoner Zeitschrift „The Sphere“ schreibt zu den Kämpfen der Deutschen an der Seite der Italiener: „Wenn die Deutschen schon so für ihre

Verbündeten kämpfen, was muß dann erst von ihnen erwartet werden, wenn sie ihre eigene Heimat verteidigen. Die Deutschen bleiben das schwierigste Ziel, das jemals Alliierte bekämpft haben. Nach wie vor verfügt Deutschland über die stärksten Rohstoffquellen Europas, und es hat immer noch viele häßliche Pfeile in seinem Köcher."

Ein an der sizilianischen Front verwundeter englischer Offizier:
„Wenn die Eroberung der Apenninenhalbinsel so viele Opfer fordert wie die Besetzung Catanias, so besteht die Gefahr, daß die Engländer selbst aus Erschöpfung um Frieden bitten müssen.“

Während der Kämpfe auf Sizilien erklärte General Johnson in einer vertraulichen Besprechung: „Ich werde nicht angreifen; denn ich habe nur 2 Panzerdivisionen und brauchte mindestens 4, um den mir gegenüberliegenden vierten Teil einer deutschen Panzerdivision mit einiger Sicherheit zu schlagen.“

„Nur ein Narr wird die Tüchtigkeit und Kampferfahrungen des deutschen Heeres unterschätzen,“ erklärte Marineminister Knox am 29. August in einer Rede vor amerikanischen Seekadetten.





WE PROTEST